

Bergwelten auf Reisen

Wildes vergessenes Italien

Schroffe Felsen, dichte Wälder und süditalienisches Flair: Die Lukanischen Dolomiten in der Basilikata bieten einzigartige Boulder, Wanderwege und Kulinarik. Im Vergleich zu ihren Namensvettern im Norden sind sie ein nahezu unerforschtes Gebiet – mit viel Potenzial.

Text: Lena Öller Fotos: Thomas Straub

Dolomiten einmal anders
Die Felsen rund um Castelmezzano dienten einst ganzen Volksgruppen als Versteck. Und auch heute scheint es, wenn man hier unterwegs ist, als bewege man sich auf unentdecktem Terrain.

D

Die sich schier endlos schlängelnde Landstraße, die definitiv von mehr Kühen als Menschen gekreuzt wird, findet plötzlich doch ein Ende. „Bloccare“ zeigt das Schild in dramatisch großer Schrift, als wäre der Felssturz, der die Route lahmgelegt hat, erst gestern passiert. Später wird klar, dass die Straßensperre bereits seit über zwanzig Jahren aufrecht ist. Navigationssysteme haben davon nichts mitbekommen, die meisten Reiseführer auch nicht – wie auch vom Rest der Gegend.

Castelmezzano gilt zwar als eines der schönsten Dörfer Europas, allerdings kennt es kaum jemand. Vielleicht liegt es zu südlich, zu weit in der Peripherie der Basilikata. Vielleicht entspricht es nicht dem typischen Italien, das man im Kopf hat. Vielleicht hat es aber auch einfach noch keiner so richtig entdeckt. Trekking-Guide Vincenzo Scavone kommt jedenfalls nicht oft in den Genuss, vor Touristinnen über die Flora und Fauna im Nationalpark Dolomiti Lucane zu referieren. Deshalb hat er auch Maria-Christina Mona mitgenommen, die von Italienisch auf Englisch übersetzt. Die Basilikata, sagen sie, sei eine vergessene Region Italiens. Nur wenige hier verstehen oder sprechen Fremdsprachen, viele Junge ziehen aufgrund der schlechten Ausbildungsmöglichkeiten und Jobaussichten weg. Sie selbst sind nach Jahren wieder zurückgekommen;

Vincenzo lebte fünfzehn Jahre in Bologna, er arbeitete in einer Rechtsanwaltskanzlei. „Es war die beste Entscheidung meines Lebens, wieder hierher zurückzukommen. Schau dich um: Wie kann man diesen Ort nicht mögen?!“

Derweil leuchten sowohl die Morgensonne als auch die Häuser Castelmezzanos, die wie in einem Amphitheater halbkreisförmig an die Felsen gebaut wurden, gelb-orange. Man hört das Läuten der Kirchenglocken und das Zirpen der Heuschrecken. Es riecht nach Wildem Thymian und trockener Erde. Mit dem morgendlichen Wind beginnt die warme Luft aufzusteigen. Über hunderte Steinstufen geht es vorbei an den Felszacken, die das Dorf beschützend einrahmen. Entlang des Bergrückens gehen wir in Richtung Cima della Sperenza, Spitze der Hoffnung.

Kreisrunde Gumpen

Der Weg verändert sich stetig. Von uraltem Sandsteinpflaster zu spitzigem Kies, bis auf sanft federndem Waldboden die Route auf der Nordseite schließlich flacher wird. Es ist erstaunlich grün. Unten im Tal plätschert ein kleiner Wildbach, der über die Jahrhunderte kreisrunde Gumpen in die Felsen gewaschen hat. Der Geruch frischer Minze steigt einem in die Nase, und der Wald entpuppt sich als



1

Zwischen Fels und Flair

1 In Pietrapertosa lässt es sich wunderbar durch die kleinen Gassen schlendern. 2 Selbst gemachtes Pistazieneis ist eine willkommene Erfrischung in der süditalienischen Mittagshitze. 3 Der Klettersteig „Marcirosa“ führt über Eisenklammern und Seilbrücken von einer Schlucht hinauf nach Pietrapertosa. 4 Kulinarische Mitbringsel aus der Region findet man an jeder Ecke – sei es Wein, Olivenöl oder pikante Snacks. 5 Von wegen staubtrocken: Die Lukanischen Dolomiten überraschen mit einer üppigen Fauna und Flora.



2



3



4

5





Vom Fels umarmt
Von wilden Apfel-, Ahorn- und
Birnbäumen umgeben, leuchten
die Häuser Castelmezzanos
in gelb-orangen Tönen –
wie die Morgensonne selbst.

Man erzählt sich, dass in und um Castelmezzano gleich acht Hexen ihr Unwesen treiben.

ganz anders, als man im südlichen Teil des „italienischen Stiefels“ vermutet hätte. „Das Häufchen da, das ist die Losung von einem Stachelschwein“, erklärt Mariachristina. Nachts seien diese recht aktiv, auch eine Wildkatzenpopulation soll es geben.

Der Wald lichtet sich, und eine Weide mit meterhohen Disteln und bunt blühenden, stacheligen Stauden tut sich vor uns auf. Nun wird klar, warum Vincenzo und Mariachristina bei 35 Grad lange Hosen tragen. Der Weg scheint etwas vergessen worden zu sein, er ist mitunter stark zugewachsen. „Die Italiener fahren lieber Rennrad oder schauen Fußball, anstatt hier raufzustapfen“, meint Vincenzo. Zwischendurch nascht er selbst gepflückte Walderdbeeren. „Ich genieße die Ruhe hier.“

Nach knapp eineinhalb Stunden erreichen wir den Gipfel. Zwischen blühenden Goldgarben und Margeriten lassen wir uns auf dem Felsen nieder. Ein Gipfelkreuz gibt es nicht, und das, obwohl die Bevölkerung doch sehr gläubig – und abergläubisch – ist, wie Vincenzo und Mariachristina weiter ausführen. So erzählt man sich etwa, dass in und rund um Castelmezzano gleich acht Hexen ihr Unwesen treiben. An vielen Orten fände man Anzeichen dafür – man müsse nur die Augen offen halten, raten uns die beiden. Es scheint, als ob sie selbst dem Magischen recht offen gegenüberstehen.

Der Blick schweift von den mit Heuballen übersäten flachen Feldern im Westen über die Schlucht hinüber auf das benachbarte Bergdorf Pietrapertosa im Osten. Wie in Castelmezzano kleben auch dort die Häuser an den Felsen, über ihnen thront die Ruine einer kleinen Burg. Im 6. Jahrhundert siedelten hier die Araber. Die Höhlen in den Felsen dienten auch den Maltesern, Langobarden und Sarazenen als Versteck vor Feinden. Heute finden sich in den Steinwänden die Nester seltener Vögel. Auch der Schwarzstorch zieht über der Schlucht zwischen Castelmezzano und Pietrapertosa seine weiten Kreise.

Das Riff des Urmeers

Bizarre Felsformationen findet man hier überall. Ein Eldorado fürs Sportklettern, möchte man meinen. Doch der Schein trügt. Der Sandstein, der einst das Riff des Urmeers bildete, ist mittlerweile zu brüchig, und man will nicht riskieren, auch noch die zweite Ortseinfahrt zu blockieren. Zwei Vie Ferrate gibt es dennoch: „Salemme“ und „Marcirosa“ verlaufen entlang der Schlucht zwischen den Dörfern. Das Drahtseil entlang geht es über Hänge- und Seilbrücken, flache Wände und steile Grate.

Kletterbegeisterte kommen hier auch ohne Seil auf ihre Kosten. Wir treffen Caterina Maiullari und



1

Im Märchenwald

1 Für Caterina Maiullari und Gianluca D'Ecclesis ist Pietra del Toro ein zweites Zuhause. 2 Die Kletterszene befindet sich noch im Aufbau, die Not an Equipment macht erfinderisch. 3 Die Bewohner des Waldes werden während der Bouldersession zu stillen Beobachtern. 4 Auf Reibung: Der Fels in Pietra del Toro ist auch dann noch ideal, wenn es überall sonst in Europa schon zu kalt ist. 5 In der Grotta dell'Eremita wird ein Mix aus frischen Ravioli, Strascinati und Orecchiette mit getrocknetem süßem Paprika garniert – eine typische Spezialität der Basilikata.



2



3



4

5





Eingespieltes Team
Gianluca spottet Caterina am „Polifemo“ (6b+), benannt nach dem einäugigen Riesen aus der griechischen Mythologie. Der eigenwillig geformte Fels befindet sich im schattigen Le Tane, einem von zehn Boulder-Sektoren in Pietra del Toro.

„Aktuell sind mehr Rinder als Kletterer hier, aber in zehn Jahren sind wir vielleicht da, wo Arco jetzt ist.“

Gianluca D'Ecclesio am einzigen Bahnhof in der Gegend, unten am Fluss, nahe Campomaggiore. Sie kommen nicht aus der Basilikata, sondern aus der Nachbarregion Apulien. Über eine weitere kurvige Straße fahren wir bis zu einem bereits verblassten Infoschild mit der Aufschrift „Pietra del Toro“ – Stein des Bullen. Diesen Ort besuchen die beiden mindestens einmal pro Woche, auch wenn sie dafür fast zwei Stunden Anfahrt benötigen. Über alte Güterwege und durch dornige Felder führen uns Caterina und Gianluca in einen schattigen Wald. „Die Einheimischen sind auch schon da“, meint Caterina lächelnd und zeigt auf die namensgebenden Rinder, die mit opulenten Hörnern geschmückt und träge kauend unter den Bäumen liegen. „Aktuell sind noch mehr Rinder als Kletterer hier“, scherzt Gianluca, „aber in zehn Jahren sind wir vielleicht da, wo der oberitalienische Kletter-Hotspot Arco jetzt ist.“

Mehrere Jahrzehnte sind bereits vergangen, seit der erste Schuh auf dem fein gepressten Sandstein in Pietra del Toro platziert wurde. Über 450 Boulderouten wurden bis heute von Kletterern aus dem Umland erschlossen, indem sie penibel mit Bürsten und Feilen Moose und Flechten von den Felsbrocken putzten. In den zehn Sektoren, die allesamt durch kleine Pfade durch den Laubwald verbunden sind, finden sich Linien in den Schwierigkeiten 3c

bis 8b+. Vom Angebot und der Schönheit des Gebiets kann das hier locker mit bekannten Boulder-Destinationen wie Magic Wood oder Fontainebleau mithalten. Und in Sachen Reibung und klimatische Bedingungen können sie diese sogar noch übertreffen: Am griffigen Fels kann man auch im 45-Grad-Winkel noch ohne Probleme freihändig stehen, und die Destination ist wettertechnisch ideal, wenn es überall sonst in Europa schon zu kalt ist.

Leben, um zu klettern

Für Caterina gibt es keinen besseren Zeitvertreib: „Viviamo per scalare“, wir leben, um zu klettern, sagt sie. Das Paar ist überzeugt, dass der Süden Italiens zur Boulder-Top-Destination werden wird. Einige Profis, wie Graziano Montel, Michele Urbano und Luca Brillante, kommen bereits zum Trainieren nach Pietra del Toro, und der Treffpunkt der Szene ist stets die Trattoria la Fattoria del Conte. Deren Wirt, Giacomo Calciano, versorgt die Gäste nämlich nicht nur mit hausgemachten Antipasti und selbst gefundenen Trüffeln, sondern auch mit Crashpads um fünf Euro pro Tag.

Warum es so lange dauert, bis so ein außergewöhnliches Gebiet Bekanntheit erlangt, wollen wir beim Abschied von Gianluca wissen. „In der Basilikata passiert halt immer alles langsamer.“ >

Bouldern in Castelmezzano

Tipps für eine Reise in die südliche Basilikata



ANKOMMEN

Mit dem Nachtzug fährt man – etwa von Wien aus – bis nach Rom. Dann geht es mit dem Frecciarossa, dem italienischen Schnellzug, weiter nach Neapel. Von dort empfiehlt sich ein Mietauto und die Anfahrt über Potenza. In Castelmezzano angekommen, wird das Auto auf einem der beiden öffentlichen Parkplätze abgestellt. Der Ort ist aufgrund der schmalen, steilen Gassen autofrei. Dafür trifft man auf dem Dorfplatz die halbe Nachbarschaft, und beim Kofferschleppen wird einem gerne geholfen.

SCHLAFEN UND ESSEN

Treffpunkt der Boulderszene

Nahe dem Bouldergebiet Pietra del Toro, in Campomaggiore, betreibt Giacomo Calciano die Trattoria la Fattoria del Conte. Neben einzigartigen Pastagerichten, Fleisch aus eigener Zucht und selbst gefundenen Trüffeln bekommt man hier auch Crashpads um fünf Euro pro Tag. *Trattoria la Fattoria del Conte*
Tel.: +39/347/9115608



Bei vielen Häusern dienen die Felsen als natürliche Wände. So werden auch die Gassen zum Boulderspot.



Über die von Hand in den Stein gemeißelten Stufen gelangt man zu einem der großen Felszacken, die wie Wehrtürme über Castelmezzano wachen.

Bauernhof mit Geschichte

Die Grotta dell'Eremita ist im 14. Jahrhundert entstanden. Zum Teil noch original erhalten, liegt das Gehöft mit Restaurant und Gästezimmern knapp fünf Kilometer von Castelmezzano entfernt. Besonders zu empfehlen sind die hausgemachten Antipasti und Pastagerichte.

Grotta dell'Eremita
Tel.: +39/0971/986314
grottadelleremita.com

Auf der Tribüne

Das B&B La Gradinata befindet sich mitten in Castelmezzano. Vom Schlafzimmer aus kann man beobachten, wie auf den Balkonen am anderen Ende des Dorfes die Wäsche aufhängt wird. Derweil kann man vom Obstkuchen naschen, den die Gastgeber für jeden ihrer Gäste frisch backen.

B&B La Gradinata
Tel.: +39/393/1905938, lagradinata.it

WANDERN UND ERKUNDEN

Durch den Nationalpark

Die Umweltwanderführer Vincenzo Scavone und Mariachristina Mona bieten geführte Wanderungen und mehrtägige Trekkingtouren durch die Dolomiti Lucane an.

Radura Trekking
raduratrekking.com

Engelsflug

Der Volo Dell'Angelo besteht aus zwei Zip-lines, die Castelmezzano und Pietrapertosa verbinden. Mit bis zu 120 km/h legt man pro Strecke knapp 1,5 Kilometer zurück. Ein Einzelflug kostet 35 bis 45 Euro.
volodellangelo.com

AM FELS

Klettersteige

Die Vie Ferrate „Salemm“ und „Marcirosa“ verbinden Castelmezzano und Pietrapertosa. Beide sind mit der Schwierigkeit B/C bewertet. Gestartet wird in der Schlucht zwischen den Dörfern, die über schattige Wanderwege in etwa 20 Minuten erreichbar ist. Am Ende von „Salemm“ erklimmt man die von Hand in den Stein gehauene „Stiege in den Himmel“.

Bouldern

In Pietra del Toro gibt es in zehn Sektoren mehr als 450 Boulder in den Schwierigkeiten 3c bis 8b+. Felskugeln, steile, glatte Wände oder kleine Höhlen mit Überhang: Hier gibt es nichts, was es nicht gibt.
pietradeltoro.com



bergwelten.com/italien
noch mehr Wanderreisen nach Italien